

Tanz mit dem Kosmos

Tanz: Am Mannheimer Felina Theater verwandelt sich Manuel Göttschings Album „Inventions for Electric Guitar“ in ein fulminantes Tanzspektakel.

Von Martin Vögele

Mannheim. „Kosmische Musik“ hieß das Label, auf dem der Gitarrist und Komponist Manuel Göttsching vor genau 50 Jahren sein Album „Inventions for Electric Guitar“ veröffentlichte. Ein passender Name für einen Plattenverlag, der neben vielen anderen stilistisch einflussreichen Arbeiten aus dem Experimental- und Krautrock-Bereich auch die Werke veröffentlichte, die Göttsching zuvor mit seiner wegweisenden Berliner Band Ash Ra Tempel einspielt hatte.

Doch wie vertanzt man kosmische Musik? Eine Frage, mit der man sich am Mannheimer Felina Theater nicht zum ersten Mal befasst hat: Im Februar 2023 hatte dort das Tanzprojekt „E2-E4. Die unsterbliche Partie – Musik, Licht, Performance, Tanz in memoriam Manuel Göttsching“ Premiere. Der Musiker hätte bei dieser Hommage an sein – nach einer Schacheröffnung – „E2-E4“-benanntes Solo-Album selbst spielen sollen, war aber wenige Monate vor der Uraufführung unvermittelt verstorben.

Für die Nachfolge-Produktion stellen die sieben Tänzerinnen und vier Tänzer aus der freien Szene (der zwölfte, Luches Huddleston jr, konnte wegen der beim US-Haushalt-Shutdown geschlossenen Flughäfen nicht rechtzeitig anreisen) durch das von Theaterleiter Sascha Koal eingearbeitete Bühnenbild und die von Dramaturgin Angela Wendt entworfenen Kostüme Bezüge zur Entstehungszeit des Albums her: Zur ersten Hälfte der Siebzigerjahre, als die Hippy-Bewegung hierzulande noch lebendig war und der Krautrock gedeihlich in die Höhe spross, aber auch Disco schon in den Startlöchern stand.

Zwischen Minimalmusik, Krautrock und Ambient-Klängen

Das Ensemble sitzt eingangs in einer American-Diner-Ecke, ein Schachbrettmuster zu Füßen, eine alte Wurllitzer-Jukebox steht daneben, auf der das „Inventions for Electric Guitar“-Plattencover zu sehen ist. Die Kleider sind farbenfroh, manche tragen Stirnbänder und Schlaghosen. Erst

wird vom Band „E2-E4“ gestartet, dann beginnt die vierköpfige dänische Gitarrenband Cirklen – die auch schon zweimal mit Göttsching selber konzertiert hatte – zur Premiere der Uraufführung die „Inventions“ live zu spielen: Gut 45 aus-

drucksvolle Minuten lang, die zwischen Minimalmusik, Krautrock und Ambient-Klängen fluktuieren, die alenthalben Trance-artig, hypnotisch-repetitiv durch den Äther treiben und zugleich immer wieder starke kinetische Soundwellen aus-

senden. Die Performerinnen und Performer starten dazu in gutge-launtem Gruppentanz, lassen lockere Disco-Referenzen anklängen, bilden bald synchrone Formationen, lösen sich in wechselnde Konstellationen, Zweier-Bindungen oder Soli, öffnen sich in weiten Drehungen und kraftvollen Sprüngen zum Raum. Einen eindrücklichen Moment erleben wir, als Rebecca Häusler alleine der Wand zugewandt tanzt, zusehends intensiver, energiegelicher – fast wie eine züngelnde Flamme. Einen anderen, als sich die Gruppe auf einem Plexiglas-verkleidetem Podest am Rand der Tanzfläche sammelt, die Körper im Takt stoßatmend zusammenzusacken und dann wieder in die Höhe ranken lässt. Es gibt Augenblicke, die von Zerrissenheit erzählen, dann folgen weiche, fließende Sequenzen, die schließlich in einem Weltall-Anemonen-artig wallenden Kollektiv kulminieren, das völlige Geborgenheit und Auflösung in der Musik erahnen lässt. Wie ein wundersamer Tanz mit dem Kosmos, könnte man sagen.



Farbenfroher Krautrock-Tanz: „Inventions for Electric Guitar“ am Felina Theater in Mannheim.

BILD: GÜNTER KRÄMMER